

Thornener Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 53.

Mittwoch, den 4. März 1885.

III. Jahrg.

Nur 67 Pf.

kostet

ein Abonnement der

Thornener Presse mit Sonntagsblatt

pro März.

Bestellungen nehmen an die Kaiserlichen Postämter, die
Landbriefträger und die Expedition Thorn, Katharinenstr. 204.

Politische Tageschau.

Der Landtag wird, wie in den Abgeordnetenkreisen ziemlich allgemein angenommen wird, noch vor Ostern geschlossen werden. Die letzte Session der laufenden Legislaturperiode ist verhältnismäßig ruhig verlaufen, sie brachte auf keinem Gebiete unserer inneren Politik einen entscheidenden Wendepunkt. Es handelte sich um die organische Weiterführung dessen, was in früheren Sessionen begonnen worden ist. Die neue Eisenbahnerstaatlichungs-Vorlage, welche zur Annahme gelangte, konnte zu einer prinzipiellen Erörterung über die Nützlichkeit des Staatsbahnsystems keinen Anlaß mehr bieten, nachdem dieses System bereits beinahe vollständig durchgeführt war. Dazu kam, daß die Linien, um die es sich handelte, am allerwenigsten geeignet waren, als Anknüpfungspunkt für prinzipielle Erörterungen zu dienen. Für die Verstaatlichung der braunschweigischen, schleswigschen u. s. w. Bahnen sprachen Gründe, die außerhalb der Prinzipienfrage lagen und welche auch die Opposition für berechtigt anerkannte. Auch in Bezug auf die Verwaltungsreform geschieht in der Session ein Schritt auf der Bahn, die früher bereits eingeschlagen worden ist, und wenn im Herrenhause die Debatten über die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen und Nassau sich mit auf das Gebiet der Frage der Zweckmäßigkeit der gesamtstaatlichen Verwaltungsreform erstreckte, so waren die bezüglichen Auseinandersetzungen mehr theoretischer Natur, — ein ernster Versuch, auf der betretenen Bahn wieder kehrt zu machen, oder auch vorläufig nur stehen zu bleiben, wurde nicht unternommen. Die Vorlage wegen der Reform der direkten Steuern, die angekündigt worden war, ist dem Landtage noch nicht zugegangen und sie wird aller Voraussicht nach auch nicht eingehen. Eine Mehrheit dafür wäre ja doch nicht zusammen zu finden. Wir bedauern das, aber wir halten es für richtig, daß nicht die Zeit durch akademische Erörterungen über eine aussichtslose Sache denjenigen Arbeiten, die ein positives Resultat versprechen, entzogen wird. Die von der Regierung seiner Zeit in Aussicht genommene Kapitalrentensteuer würde weniger Anstand finden, als die von der Regierung vornämlich gewünschte Aufhebung der dritten und vierten Klassensteuerstufe. Man findet es bedenklich, das System der direkten Steuern nahezu vollständig aufzugeben, wenigstens insoweit es sich um die staatliche Personalbesteuerung handelt. In der vorjährigen Regierungsvorlage, die bekanntlich über die Veranlagung in der Kommission nicht hinauskam, war die Kapitalrentensteuer nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zur Ermöglichung einer Steuerbefreiung aller Jahreseinkommen von 1200 Mark und darunter aufgenommen. Die Mehrheit der Volksvertretung hält dafür, daß die Entlastung sich nicht auf dem Gebiete der staatlichen Personalsteuer, als dem der Kommunalsteuer und Schullasten zu vollziehen habe. Ueber

das wie? gehen freilich die Meinungen auseinander. Das Centrum hat einen Entwurf vorgelegt, welcher den auf Preußen entfallenden Betrag aus den Getreidezöllen, und wäre es nur ein Theil derselben, den Kommunen überweisen will. Vor allem aber ist es, wenn man wirklich über die fraglichen Beträge verfügen will, nöthig, festzustellen, auf wie hoch sich dieselben etwa belaufen werden. Die freikonservative Fraktion hat denn auch einen bezüglichen Antrag in der Kommission eingebracht. In dieser Session wird nur schwerlich eine gesetzliche Regelung der zu erwartenden Vertheilung zu Stande kommen. Angesichts des Defizits, welches der neue Staatshaushaltetat aufweist, hätte eine solche Regelung auch wohl keine aktuelle Bedeutung. Wenn die Session nun auch keine hervorragende Periode unserer gesetzgeberischen Entwicklung bildet, so ist sie doch keineswegs unfruchtbar. Der von den Freikonservativen eingebrachte Gesetzesentwurf, betr. die Pensionirung der Volksschullehrer, ist zunächst in der Kommission angenommen worden und wird auch im Plenum eine Mehrheit finden, nur das Centrum verhält sich ablehnend. Mit diesem Gesetz wird ein erster Schritt zur Erleichterung von den Schullasten gethan, dem hoffentlich bald andere nachfolgen werden. Auch das Kommunalsteuer-Nothgesetz bewegt sich in der Richtung der den Kommunen auferlegten Lasten.

In der „Reis-Kontrebande“-Angelegenheit hat Frankreich in etwas nachgegeben. Nach einer offiziellen Mittheilung der französischen Botschaft wird Reis französischerseits nur insoweit als Kriegskontrebande behandelt werden, als es sich um Verhüllungen nach den nördlich von Kanton gelegenen chinesischen Häfen handelt, während Reisendungen, die nach Kanton selbst oder nach den südlich davon gelegenen chinesischen Häfen bestimmt sind, unbehindert bleiben.

Der Weltpostkongreß in Lissabon hat am 27. v. M. die zweite Gesamtsitzung gehalten; in derselben hat Bolivien seinen Beitritt zum Weltpostvertrage erklärt. Es gehören nunmehr sämtliche Staaten Amerikas dem Weltpostverein an. Die Sitzung hat außerdem das wichtige Ergebnis gehabt, daß Spanien, Argentinien, Brasilien, Chili, Paraguay, Venezuela und Haiti dem Uebereinkommen wegen des Austausches von Paketen sich anschließen werden.

Das Cabinet Gladstone hat beschlossen, nicht zurückzutreten, obwohl die Mehrheit von 14 Stimmen, mit welcher das Tabellenvotum der Konservativen im Unterhause abgelehnt wurde, nach englisch-parlamentarischen Begriffen nicht genügt, um die Regierung weiter zu führen. In der That war unmittelbar nach der entscheidenden Abstimmung alle Welt davon überzeugt, daß Gladstone diesmal wieder gehen müßte. Er ist aber offenbar der Meinung, daß er noch nicht Unheil genug über England gebracht hat und bleibt, um das Versäumte nachzuholen. Vielleicht ermutigt ihn die Sprache unserer Judenpresse, die zum Theil darüber spottet, daß von dem Niedergange der englischen Weltmachtstellung überhaupt geredet werde. Nachdem Gladstone den Schwiegersohn Rothschild's, Lord Rosebery, in sein Ministerium genommen hat, ist der natürlich ausgeschlossen, wer Gladstone angreift; wer im Geringsten bezweifelt, daß er der größte und glanzvollste aller Staatsmänner ist, macht sich lächerlich. Es ist wahr, daß man, um diese Sprache zu führen, noch unter dem „Berl. Tagel.“ stehen muß. Dieses hat ein gewisses Verständniß dafür, daß Gladstone in der That ein Unglücks-

mann für England ist. Die „Nat.-Ztg.“ aber bespöttelt ihn ausgiebiger, als es die Offiziösen oder sonst Jemand thut.

Deutscher Reichstag.

56. Plenarsitzung am 2. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, Dr. Stephan, Bronsart von Schellendorff, Dr. Lucius und mehrere Kommissarien, später Reichskanzler Fürst v. Bismarck.

Das Haus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der zweiten Berathung des Nachtragsetats für Kamerun. Die Kommission (Berichterstatter Abg. v. Roeller [v. Konf.]) beantragt, die Regierung für die notwendigen Ausgaben in Kamerun, Toga und Angra-Pequena eine Pauschalsumme von 248,000 M. zu bewilligen. In der lebhaften Diskussion über diese Angelegenheit sprachen sich die meisten Redner für den Kommissionsbeschluß aus, während die Redner der konservativen Partei, Abg. Frey v. Malsahn-Güll, für die Spezialberathung eintritt, wie sie die Regierungsvorlage enthält.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck betonte, daß er von Hause aus darauf hingewiesen habe, daß die Kolonialpolitik in der Nation ihre Unterstützung finden müsse. Er glaube diese Unterstützung auch im Volke selbst zu finden; aber der Reichstag und dessen Kommission mache doch nur den Eindruck einer dilatorischen Behandlung. Wenn das deutsche Volk bei etwaigen Neuwahlen sich nicht für die Kolonialpolitik bestimmt aussprechen sollte, werde die Reichsregierung nicht in der Lage sein, die Kolonialpolitik fortzusetzen. Der Reichstag, mit welchem englischerseits die Bestrebungen unserer Politik verfolgt werde, führe den Reichskanzler zu einer eingehenden Darlegung seiner diplomatischen Beziehungen zu den englischen Staatsmännern, welche von den öffentlich bekannt gewordenen Mittheilungen der letzteren über seine Äußerung namentlich betreffs einer eventuellen Anexion Aegyptens seitens Englands wesentlich abweichen. Er habe seine Rathschläge stets nur gegeben im Interesse der Erhaltung des Friedens zwischen den europäischen Großmächten, und er sei überzeugt, daß, wenn man seine Rathschläge befolgt hätte, die jetzigen Verwicklungen vermieden wären. Dabei ging der Reichskanzler überhaupt auf den diplomatischen Verkehr der letzten Zeit mit England ein. Schließlich wies er darauf hin, daß die Parteilichkeit des Reichstages der Reichsregierung gegenüber im Auslande leicht Mißdeutungen erfahren könne.

Schließlich genehmigte das Haus den Antrag seiner Kommission, und bewilligte sodann die Forderungen der verbündeten Regierungen zur Erwerbung eines Grundstücks für das statistische Amt und zum Neubau eines Kadettenhauses in Stolp in Pomm. Darauf wurde die nächste Sitzung zur Berathung kleinerer Vorlagen auf Dienstag 1 Uhr anberaumt.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

31. Plenarsitzung am 2. März.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Präsident v. Roeller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Ministerische: Kultusminister Dr. v. Götler nebst Kommissarien.

Das Haus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung des Kultusetats fort und erledigte den größten Theil des-

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Vitte.

(Fortsetzung.)

Im Anschauen dieses eigenartigen Schauspielers versunken stand Herbert da, die gewaltigen Eindrücke in sich aufnehmend und unwillkürlich künstlerische Entwürfe, phantastischerer Ideen damit verbindend.

Ludmilla dagegen ward durch die seltsamen Lichteffecte weniger gefesselt, sie ließ ihre Augen über die Gruppen und einzelnen Personen dahingleiten, welche in allen möglichen Stellungen und Lagen sich vorfanden, und theils mit Interesse dem, was um sie her vorging, folgte, theils apathisch und theilnahmslos den Vorgängen hinter ihnen den Rücken kehrt.

Da verlöschte auf ein gegebenes Zeichen die Fackel und Pechfeuer, um dem Zuschauer den gewaltigen Kontrast zwischen der künstlichen Beleuchtung und der plötzlichen darauf folgenden Finsterniß vorzuführen.

In demselben Augenblicke ertönte aber auch ein markerschütternder Schrei von einer Frauenstimme, ein Schrei, so durchdringend und angstvoll, wie ihn nur der furchtbarste Schreck auszurennen vermag.

Dort unter den Fenstern der zweiten Etage, wo soeben noch die unheimlichen zitternden Lichter der Fackeln hervorbrachen, mußte etwas geschehen sein, ein unvorhergesehenes, trauriges Ereigniß, vielleicht gar ein schwerer Unglücksfall.

Es war zu entfernt, als daß Herbert und seine Begleiter hätten die Personen unterscheiden können, von denen der Angstschrei ausgegangen war, nur so viel konnten sie bemerken, daß sich sofort eine Anzahl Menschen um die Betroffenen gruppirt, Neugierige, an denen es ja an keinem Orte und bei keinem Anlaß, sei er trauriger oder freudiger Natur, fehlt.

„Lassen Sie uns sehen, was es dort gibt!“ sagte die Baronin zu dem jungen Maler, dessen Freund raschen

Schrittes voraussetzte, um nach der Ursache zu forschen, welche die Menschen dort zusammenführte.

„Es wird kaum der Mühe lohnen, uns durch Trümmer, Gestrüpp und Dunkelheit hindurch zu arbeiten“, bemerkte Wallburg. „Vielleicht ein betrunkenen Bauer aus dem Sabingergebirge, der seine Frau mißhandelt, oder ein eifersüchtiger Liebhaber, der dem glücklichen Nebenbuhler meuchlings zum Schrecken der Umwobenen ein Denzettel gibt.“

„Oder ein gebungener Bravo, der das Stilet gegen einen Judaslohn in das Herz des ahnungslosen Spaziergängers senkt, den sein Todfeind aus dem Wege räumen möchte“, ergänzte Ludmilla. „Es wäre wirklich reizend, wenn sich diese Vermuthung bestätigte, dann fände sich wenigstens hier, in diesen alterstgrauen Mauern, noch ein wenig Romantik, von welcher da draußen ohnedies kein Fünkchen mehr zu spüren ist.“

Ueber Herberts Gesicht flog ein Schatten.

„Die Zeiten des Fra Diavolo's sind glücklicherweise auch für Italien vorüber und die mit dem poetischen Hauch der Sage umgebenen Banditen des Apennin und der Abruzzen sind in den Augen des Volkes heute nicht mehr und nicht weniger als gemeine Wegelagerer“, versetzte er. „Auch ich liebe das Romantische, in dem Morde eines Menschen aber vermag ich nichts davon zu bemerken.“

Es klang wie ein Verweis, den der junge Mann der Dame erteilte.

„Sie sind heute sehr empfindsam, Herbert!“ versetzte die Baronin mit einem kurzen Auflachen. „Gerade für Sie als Maler müßte doch ein solcher tragischer Moment viel Anziehendes haben. Denken Sie sich, ein schöner junger Mann, von einem Dolchstoß niedergestreckt, liegt blutend auf der Erde, an einer Seite seine Braut, die unschuldige Ursache zu seinem Tode, jammernd und wehklagend, mit aufgelöstem Haar, das thränenüberströmte jugendliche Antlitz hilflos zum Himmel gerichtet. Eine Anzahl Menschen verschiedenen

Alters und Standes nahen sich scheu der Gruppe, im Hintergrunde aber entschwindet flüchtigen Schrittes der gedungene Mörder, während in einiger Entfernung der Urheber der That, irgend ein Nobite, der das Mädchen ebenfalls liebt, ruhig und gleichgültig auf die Scene blickt.

Welch ein hochdramatischer, wirkungsvoller Vorwurf zu einem Gemälde!“

„Sie können die Bühnenkünstlerin noch immer nicht verleugnen, Ludmilla!“ meinte Herbert ernst, „das mag sich alles auf dem Theater recht gut ausnehmen, wo sich ein solcher Moment dem Auge flüchtig, vorübergehend bietet, auf der Leinwand aber müßte eine Darstellung in dieser Form verlegend wirken. Sie sind an derartige Bühneneffecte gewöhnt, Ludmilla, deshalb sprechen Sie von denselben so geschäftsmäßig und“ — fügte er leise hinzu — „und so frivol!“

Die Baronin hatte eine Entgegnung auf der Lippe, aber sie kam nicht dazu, sie auszusprechen.

Santes Schluchzen, Stimmengewirr, Ausdrücke des Unwillens und des Bebauers drangen an ihr Ohr und nahmen die Aufmerksamkeit der Beiden in Anspruch.

Ein dichter Kreis von Menschen verhinderte den Maler und seine Begleiterin zu sehen, was vorgefallen war; fast mit Gewalt brach sich Herbert Bahn durch die Menge, gefolgt von der Baronin, welche seinen Arm nicht los ließ.

Den Maler durchrieselte es eisfalt, als er sah, um was es sich hier handelte; das Phantasiegebilde der Baronin war zur Wirklichkeit geworden.

Ein junger Mann lag ausgestreckt auf dem Boden, bleich und regungslos, und über ihn gebeugt eine schlank, schöne Frauengestalt. Mit der einen Hand presste sie ihr feines Battisttaschentuch auf eine schwere, blutende Wunde am Haupte des Daliegenden, mit der anderen streichelte sie ihm Stirn und Wangen, während sie ihm die zärtlichsten Namen zuflüsterte.

(Fortsetzung folgt.)

selben nach den Anträgen der Kommission. Von dem Abgeordneten Frhrn. v. Minnigerode (d. lons.) wurde im Verlaufe der Verhandlungen die Angelegenheit der lateinlosen Ober-Realschulen zur Sprache gebracht und seitens des Redners der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Baukarriere, welche von höheren Beamtenlaufbahnen allein den Abiturienten jener Unterrichtsanstalten offen stehe, in unverhältnismäßiger Weise überfüllt werden würde und daß die Entwicklung der bezeichneten Schulen überhaupt den an dieselben geknüpften Erwartungen nicht entspreche, sowie daß die interessirten Kommunen und Familien durch das mangelhafte Gedeihen der Oberrealschulen geschädigt werden müßten. Dem gegenüber glaubte Kultusminister Dr. v. Gossler für das Weiterbestehen der in Rede stehenden Schulen eintreten zu sollen, deren Abiturienten abgesehen vom Maschinenfach auch die Intendantur-, die Marktscheider-, die Feldmesser- und die thierärztliche Karriere erschlossen werden würde. Außerdem trat der Minister einigen Ausführungen von Rednern des Centrums entgegen, indem er die Klagen derselben über harte Behandlung der Ordensschwester als gegenstandslos bezeichnet. Die Weiterberathung des Etats wird schließlich auf Dienstag 10 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. März.

Se. Majestät der Kaiser empfing im Laufe des heutigen Vormittags den mit der Führung der 49. Infanterie-Brigade beauftragten Oberst v. Wulffen, sowie den Major v. Schaffer, Bataillons-Kommandeur im 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie-(Leib-Garde-)Regim. Nr. 115, nahm die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geheimen Hofraths Vork entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Civil-Kabinetts Wirklichen Geheimen Rath v. Wilnowski. Später empfingen die Kaiserl. Majestäten den Besuch Seiner Durchlaucht des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, welcher Tags zuvor auf der Reise nach St. Petersburg aus Altenburg hier eingetroffen war. Später hatte alsdann noch der Geheime Legationsrath Graf Herbert Bismarck die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden. — Das Diner nahmen beide Kaiserlichen Majestäten heute allein ein.

Eine Kabinetsordre vom 27. Februar entbindet den Kommodore Paschen von der Stellung eines ostasiatischen Geschwaderchefs. Paschen ist zum Chef eines aus „Stoß“, „Marie“, „Albatros“ und „Häne“ zu bildenden Kreuzergeschwaders für die Südsee ernannt. Kapitän Schering übernimmt bis auf Weiteres den Befehl des ostasiatischen Geschwaders.

Prinzenau, 1. März. Die Vermählungsfeier Sr. Hoheit des Prinzen Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Glücksburg mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein findet am 19. ds. in der hiesigen evangelischen Kirche statt. Am Tage vorher wird im Herzoglichen Schlosse eine größere Festlichkeit veranstaltet werden.

Leipzig, 2. März. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute der Landesvertragsprozeß gegen den Kaufmann Gustav Janssen aus Lüttich und den Geschäftsmann Adolf Knipper aus Birkenfeld. Diese sind angeklagt: die Mobilmachungspläne der deutschen Armee an die französische Regierung verkauft zu haben. Der politische Polizeirath Krüger (Berlin) und mehrere Stabsoffiziere aus dem preussischen Kriegsministerium sind als Zeugen, beziehungsweise als Sachverständige, vorgeladen. Vor dem Eintritt in die Verhandlung wird auf Antrag der Ober-Reichsanwaltschaft der Ausschluß der Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung beschlossen, da durch die Öffentlichkeit der Verhandlung der öffentlichen Ordnung Gefahr drohe.

Hamburg, 2. März. Für den verstorbenen Dr. Kropp wurde heute der Rechtsanwalt Dr. Johann Heinr. Burchard zum Senator erwählt.

Köln, 2. März. Das Domhotel ist soeben eingestürzt, doch konnten sich noch alle Insassen desselben auf die Straße retten, da sich der Einsturz durch vorheriges Schwanken und Krachen ankündigte. Das Haus sollte demnächst einem Neubau Platz machen, um letzteren beginnen zu können, war ein Anbau bereits niedergelegt.

Stuttgart, 2. März. Der Kultusminister Dr. v. Gossler ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten und pensionirt, an seine Stelle tritt der Wirkl. Staatsrath Dr. v. Sarwey;

An das 25jährige Dienstjubiläum der Alliance Israélite am 1. März 1885

Knüpft die „Deutsche Volkztg.“ die folgenden Betrachtungen: In der „Kölnischen Zeitung“ ergeht sich ein Rabbiner Dr. Frank in einem langen lobpreisenden Artikel über diesen edlen Judenbund und empfiehlt eine Festschrift, welche zu dieser Jubelfeier in deutscher, englischer und französischer Sprache erscheint. Nach Herrn Frank ist

„die Alliance ein bezeichnendes Glied in der großen Kette, welche die Menschheit umfassen und durch Unterricht und Wissenschaft, durch Arbeit und Thätigkeit leben und veredeln will; sie erstreckt ihren Wirkungskreis nur über einen verschwindenden Bruchtheil der vielen Millionen von Menschen, die noch im Finstern umhertappen; aber wenn Deutschland neben andern Staaten in seiner neuesten Kolonialpolitik als Kulturstaat die Thore Afrikas öffnet und dortin Gesittung und Civilisation, die Segnungen des fortschreitenden Geistes verpflanzt, und durch diese Kulturarbeit die Menschen aus den verschiedenen Welttheilen einander näher gebracht werden, so muß in gleicher Absicht und gleichem Sinne jedes Streben gewürdigt werden, das die Menschen durch Wissenschaft und Arbeit in die weiten Hallen jenes großen Tempels einführt, wo sie sich als Menschen, als Brüder schätzen lernen. Humanität, Bruderliebe, Kultur reißen die trennenden Mauern der Konfessionen nieder; auch die Alliance trägt an ihrer Stirn die Aufschrift: Menschlichkeit, Bildung; sie schreitet an den Grenzpfählen der Konfessionen, der Nationalitäten, der politischen Parteien vorbei, öffnet das Ventil des modernen, wissenschaftlichen Geistes, daß er verheuche die Unbitben des Hasses und Vorurtheils, der Anechtung des Geistes und des Körpers, vertreibt alle Unholde des Aberglaubens, der Ketzerei und Entartung der Sitten und seine Lichtstrahlen ausgießt über Hunderttausende von Menschen, die durch Erkenntniß und Arbeit zur Höhe eines reinen Menschthums gehoben werden sollen. Die Alliance Israélite Universelle arbeitet nicht allein für eine Konfession; was sie anstrebt und erreicht, kommt der Gesamtmenschheit zu statten. Man lese die Festschrift, und die Gesellschaft wird in der Zukunft nach ihrem wahren Werthe und Wirken beurtheilt und gewürdigt werden.“

Man sieht, Herr Frank besitzt die charakteristische Eigenschaft seines Stammes, nämlich einen bedeutenden Ueberfluß von Ansel an Bescheidenheit in hohem Maße. Ja wohl, Herr Frank! wir werden die Festschrift lesen und werden die „Gesellschaft“ in Zukunft, wie schon heute in der Gegenwart, durchaus nach ihrem wahren Werthe und Wirken beurtheilen.

der bisherige Departementschef des Kriegswesens, Generalmajor v. Steinheil, ist zum Staatsminister ernannt.

Ausland.

Pest, 2. März. In der Prozeßsache gegen Julius Verhovay und Genossen wegen Veruntreuung sind durch das heute veröffentlichte Urtheil der Angeklagte Julius Verhovay zu einer Kerkerstrafe von 1 1/2 Jahren und 5jährigem Amtsverluste, Ludwig Verhovay zu 10monatlicher Kerkerstrafe und 3jährigem Amtsverluste, beide außerdem zum Ersatz der veruntreuten Summe verurtheilt worden.

Petersburg, 1. März. Dem „Grashdanin“ zufolge bezieht sich der Minister des Innern, Graf Tolstoi, Mitte des Monats zur Erholung nach Livadia in der Krim, wird aber von dort die Oberleitung des Ministeriums beibehalten. In Petersburg wird wahrscheinlich der Adjunkt des Ministers, Durnowo, die Geschäfte des Ministeriums führen.

Bern, 1. März. Bei der heutigen Volksabstimmung wurde die neue Verfassung für den Kanton Bern mit 56 612 Stimmen gegen 31 547 Stimmen abgelehnt.

Bern, 2. März. Bei den Wahlen in den großen Rath des Kantons Tessin wurden 80 Konservative und 30 Liberale gewählt, zwei Stichwahlen sind erforderlich.

Lausanne, 1. März. Die neue Verfassung für den Kanton Waadt ist bei der heute stattgehabten Volksabstimmung mit einer Majorität von ca. 10 000 Stimmen angenommen worden.

Rom, 1. März. Ferrari beharrt in einem aus Asbab datirten Brief darauf, daß der Sultan von Aussa allein alle letztjährigen Niedermegelungen von Afrikaforschern in den Danakil-Ländern verursacht habe und er rath eine kombinierte Aktion der Italiener mit dem Negus von Abessinien gegen Mohamed Anjari an. — Das Hasenkommando von Bari engagirt die gebienten, auf unbestimmte Zeit beurlaubten Heizer der Kriegsmarine für zwei Jahre und bewilligt namhafte Monatsprämien und Equipirungsgelder. Große Sensation.

Rom, 1. März. Ein Telegramm der „Agencia Stefani“ aus Beilul vom 25. v. Mts. sagt: Die Häuptlinge der Eingeborenen erklärten dem italienischen Kommissar gegenüber ihre Unterwerfung.

London, 2. März. Die Morgenblätter sprechen sich meist zustimmend zu dem Entschluß der Regierung im Amte zu bleiben, aus, bemerken aber, daß die Lage der Regierung eine gefahrvolle bleibe, da bei der unvermeidlichen Forderung der Kreditbewilligung für die Fortsetzung des Suban-Feldzuges eine Koalition der Konservativen mit den Radikalen zu erwarten sei. Der „Daily Telegraph“ spricht die Erwartung aus, die Regierung werde während der ihr gegönnten Gnadenfrist ernstlich erwägen, ob nicht durch gegenseitige Zugeständnisse die Beseitigung der zwischen Deutschland und England hervorgetretenen Differenzen herbeigeführt werden könnten.

London, 2. März. Die Regierung ordnete die sofortige ärztliche Untersuchung aller in England stationirten Kavallerie- und Infanterie-Regimenter, sowie der Artillerie- und Genietruppen an, um genau zu ermitteln, welche Anzahl von Truppen sofort in's Feld gestellt werden kann.

Kort, 1. März. Von der Truppenabtheilung des Generals Bradenbury, welche am 21. v. Mts. etwa 40 Meilen von Abuhamed eingetroffen war, sind weitere Nachrichten bis jetzt nicht eingegangen. Man erklärt dies aus der Schwierigkeit, Boten zu beschaffen, welche Depeschen hierher befördern, indem unter den zwischen Kort und Abuhamed sesshaften Stämmen durch die von den englischen Truppen vorgenommenen Eigenthumszerstörungen eine sehr feindselige Stimmung entstanden ist.

Shanghai, 2. März. Der Jung-Fluß, welcher nach Ningpo führt, ist blockirt worden. Der Admiral Courbet bombardirt Chinhae, welches den Eingang zu dem Flusse beherrscht.

New York, 2. März. Eine Depesche aus Panama meldet, die revolutionäre Bewegung in Columbia dehne sich weiter aus, in einem Gefecht in der Provinz Barranquilla seien die Regierungstruppen geschlagen worden und hätten 60 Mann an Todten, 200 an Verwundeten und 300 Gefangene verloren. Die Stadt Kartagene, welches die Basis der Operationen der Regierungstruppen bilde, werde von 800 Aufständischen belagert.

Wie alle Welt heutzutage vom Geiste der Association erfüllt ist, so sind auch im Jahre 1860 eine Anzahl der begabtesten Juden zusammengetreten mit dem erklärten Programm, die Interessen des Judenthums zu fördern und in allererste Linie zu stellen. Es ist diese Vereinigung eine vollständig organisirte jüdische „Freimaurerei“. Sie besteht aus Männern aller politischen Parteien, orthodox oder Reformjude, oder jüdischer Freigeist gilt gleich; selbst getaufte Juden gehören ihr an. Geld oder Intelligenz sind die Haupterfordernisse ihrer Mitglieder. Was Mendelssohn in Berlin philosophisch geplant, ein Universalreich der Völker unter einem Gott (dem jüdischen), was der „Engländer“ Moses Montefiore in den 30-40er Jahren unseres Jahrhunderts politisch zu formen versuchte, das ist jetzt in's Leben getreten seit 1860, und wie es Verbindungen gab, um die Republik, andere, um den Kommunismus zc. einzuführen, verfolgt die Alliance Israélite den Zweck, die Welt dem Judenthum unterthan zu machen. Die jüdische Vereinigung verfügt über das Geld. Das Geld trägt ihre Arbeitskräfte. Mit ihrem Geld beherrscht sie — ohne daß diese es ahnen — Kaiser, Könige und Minister beherrscht sie die Kirchen und die Presse und gestaltet ihre Propaganda zu einem höchst glänzenden Geschäft. Auf die schlechten Leidenschaften der Christen baut sie ihre Pläne und wir sehen, mit welchem Erfolge. „Der Krieg ernährt den Krieg“, heißt es bei ihr. Jeder Semit, der die Herrschaft seines Stammes will, kann der ihrige sein, ohne sich auf sein politisches oder religiöses Partei-Programm zu verpflichten.

Der französische Republikaner Advokat Cremieux war ihr geschäftsleitender Chef, welcher die Parole ausgab (1861):

„Ein neues messianisches Reich, ein neues Jerusalem muß erstehen an Stelle der Kaiser und Päpste.“

In der Sitzung, welche die Vereinigung am 19. Dezember 1867 zu Paris abhielt, erklärte der Groß-Rabbi Sfidore:

„Die Allianz fällt in Israel eine Lücke, die wir seit lange beklagen sie schafft ein Bund zwischen allen Israeliten der Welt.“

Provinzial-Nachrichten.

Garnsee, 28. Februar. (Unsere evangelische Kirche) feiert in diesem Jahre ihr 150jähriges Bestehen, sie wurde im Jahre 1735 an den um mehrere Jahre älteren Thurm angebaut. Die Erbauung der ersten hiesigen Kirche wird in das Jahr 1254 zurückzuführen sein, in welchem Papst Innocenz IV. Sinibald, gestorben 1254, das ganze Preußenland in die vier Bisthümer Kulm, Pomersanien, Ermland und Samland einteilte. Außer unserer Stadt müssen dann die Nachbarorte Marienwerder, Riesenburg, Freistadt und Bischofswerder Kirchen erhalten haben. (S.)

Marienburg, 28. Februar. (Eine merkwürdige Besitz-Ergreifung.) Die folgende Geschichte liebt sich, als ob es sich um eine Besitz-Ergreifung in Afrika handelte. Eine benachbarte Landgemeinde B. hatte schon seit einigen Jahren ihr Augenmerk auf eine in der Mogat liegende, ihr angrenzende, angebaute Rämpe gerichtet, die nachweislich über hundert Jahre im unbestrittenen Besitze der im Großen Werder belegenen Gemeinde W. ist. Um sich in den Besitz dieser Rämpe zu setzen, ging die Gemeinde B. auf folgende Weise vor: Sie benachrichtigte die Gemeinde W. ganz einfach, daß sie an einem bestimmten Tage die ihr angrenzende Rämpe in Besitz nehmen werde. Und wirklich setzten sich die wehrfähigen, männlichen Bewohner der Gemeinde B., ungefähr 90 Mann stark, an dem angekündigten Tage unter Anführung des Gemeindevorsethers als ihres natürlichen Hauptmanns in Marsch nach der bewußten Rämpe. Hier angekommen, hielten sie eine Fahne auf, nahmen zwar von dem Protest der anwesenden Deputirten der Gemeinde W. Notiz, ließen sich aber nicht weiter betören, sondern warfen Grenzhügel auf und theilten sich ungefähr in die Hälfte der Insel. Auf den Ausgang dieser Geschichte darf man wohl gespannt sein.

Elbing, 28. Februar. (Erlaß der Kreisabgaben.) Der Kreisrat hat gestern beschlossen, den Drischasten Zeyer, Stuba, Neudorf, Jungfer, Einlage, Zeyervorder- und Niederlampen, welche bei den letzten Sommerhochwasser der Weichsel überfluthet und schwer geschädigt wurden, die Kreisabgaben zu erlassen. Von den für die Ueberschwemmten durch Privatwohlthätigkeit gesammelten 9000 Mk. sind 6000 Mk. zur Vertheilung gelangt.

Elbing, 28. Februar. (Ein Original.) Wiederum ist unsere Stadt um eine originelle und allgemein bekannte Persönlichkeit ärmer geworden. Der „alte Leinert“ ist, 68 Jahre alt, gestorben. Wer ihn sah mit den alten Riesenhandschuhen, dem blauen Baumwollschirme und den mächtigen Ohrklappen im Geschäftsschritt durch die Straßen eilen, der mußte dennoch zugeben, daß in diesem Habit eine Persönlichkeit steckte, die einst bessere Tage gesehen hatte. L. hatte mit seiner Karriere als Apotheker Schiffbruch gelitten und betrieb nun mit großer Ausdauer die Kolportage, ein Geschäft, welches ihn bei unglücklichen Strapazen äußerst kümmerlich ernährte. Dennoch blieb ihm so viel Zeit übrig, alle Verstorbenen der Stadt zur letzten Ruhestätte zu geleiten, unbelümmert darum, ob man ihn über die Schulter ansah oder nicht.

Königsberg, 26. Februar. (Petitionen.) Der Central-Enthaltungsverein zu Königsberg hat in Gemeinschaft mit andern, die gleichen Zwecke verfolgenden Verbänden Petitionen an die Reichsregierung, den Reichstag, Herrenhaus, Abgeordnetenhaus und die Generalsynode gerichtet, welche die Beschränkung des Branntweingenußes zum Gegenstand haben. Man wünscht u. A.: „daß in den Städten auf höchstens 2000 Seelen eine Schänke komme und die Konzession nur an zuverlässige Leute erteilt werde, die das Volk nicht in ihrem eigenen Interesse ausbeuten.“ Dann fordert man: Erhöhung der Gewerbesteuer für die Schänken (außer der Staatssteuer soll noch eine Schankabgabe an die Gemeindefiskus gezahlt werden), Trennung des Schankbetriebs von jedem anderen Kleinhandel, Verschärfung der Polizeistunde, Verbot, Personen unter 16 Jahren und notorischen Säufern Branntwein zu verabfolgen oder Branntwein auf Borg zu geben; statt der Branntweinschenken wünscht man Kaffee- und Theeschenken u. s. w. Diese Wünsche werden wohl nicht sämmtlich in Erfüllung gehen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 3. März 1885.

— (Der Herr Ober-Präsident) hat bestimmt, daß die an der Kreis-Chaussee Kulm-Graudenz bei Radmannsdorf errichtete Hebestelle unter Beibehaltung der bisherigen (zweimaligen) Hebefähigkeit nach Papatzyh und zwar an die Stelle verlegt werde, wo die neue Kreis-Chaussee nach dem Bahnhofe

Aber bereits am 25. Mai 1865 referirte Cremieux: „Wir gehen mit großen Schritten vorwärts. Die Allianz wird eine wahrhafte Macht. Wenn der Jude sich erhebt, erhebt er sich tüchtig.“

Am 19. November 1866, also bald nach dem preussisch-österreichischen Kriege, berichtete Cremieux weiter:

„Lassen Sie mich nun sagen, wie unsere Allianz wächst und gedeiht. Sie ist jetzt nicht mehr nur eine Vereinigung einiger ergebener, aber isolirter und nur mit ihrem Muthe ausgestatteter Männer; sie ist eine zahlreiche und mächtige Verbindung, sie erstreckt sich über alle Punkte des Erdkreises.“

In der Sitzung vom 19. Dezember 1867: „Wie schnell gehen wir, Kinder von Israel! Wir machen Riesenschritte.“

Ja wohl! Denn seit 1867 datirt die Aera auch der deutschen Verjudung. Ihr alle wißt es, preussische Wähler, was Fürst Bismarck in der Konfliktzeit von den Juden und Judengenossen, zu leiden hatte und wie sie nach Königgrätz sich an ihn herandrängten und ihn beweihräucherten.

Die wirtschaftlichen Leiden des preussischen Volkes datiren von jener Zeit her. Nicht der Krieg hatte sie verschuldet. Auch nicht der Krieg von 1870. Beide Kriege waren glänzend und gewinnbringend. Auch die wirtschaftliche Ausbeutung der reichen Früchte jener Kriege gerieth in die Hände des Judenthums und seiner Genossenschaft.

Cremieux hatte wohl recht, schon am 19. Dezember 1867 ausgerufen.

„Wir machen Riesenschritte!“ Cremieux, Simon und Gambetta waren in der Regierung Frankreichs 1870/71.

Die Komödie, welche die französische Freimaurerei aufführte, um die deutschen Maurer in unserer Armee abtrünnig zu machen, Cremieux hat sie in Szene gesetzt.

Der Aufruf an die Juden in der deutschen Armee, die Fahne zu verlassen, welcher gegen Weihnacht in der Pariser Hauptsynagoge im Beisein des deutschen Juden Rothschild stattfand, und wo ein deutscher Jude (Cohn) wie ein Berferker wüthete, ist jüdische Mache.

Zur Zeit der Kommune, wo beim Sturm auf Paris

Gottersfeld und Blandau mit der Kreischauffee zusammentrifft. Ferner hat der Herr Ober-Präsident vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs nachstehende Erleichterungen in Ansehung der neu zu errichtenden Hefestellen bewilligt: Alle zur Zahlung von Schauffeegeld Verpflichteten aus Bergwalde, Ogolin, Rabmannsdorf, Sarnau, Pillewitz und Waldau zahlen in der Richtung nach Kulm nur das tarifmäßige Schauffeegeld für eine Meile, auf dem Hinwege wie auf dem Rückwege. Ebenfalls nur für eine Meile zahlen alle, welche aus beiden Richtungen, Graudenz oder Kulm, bei Paparczyn abbiegen, die neue Schauffee von Paparczyn nach Blandau befahren. Der Verkehr der Güter Paparczyn und Gottesfeld untereinander ist von Zahlung eines Schauffeegeldes befreit und zwar so lange, als beide Güter sich in Händen eines und desselben Besitzers befinden.

(Die Regierung und das Volksschulwesen.) Ein Vortrag im Lehrerverein, welchen wir in gestr. Nr. veröffentlichten, behandelt „Die Fortbildung des Volksschullehrers“ und bemängelt dabei die Entwicklung des Volksschulwesens. Nach welcher Seite der Vorruf gerichtet sein soll, daß noch so wenig für das Volksschulwesen gethan, wollen wir nicht herausfinden. Wir halten es aber für geboten, die Stellung der Staatsregierung in dieser Frage zu kennzeichnen, indem wir auf die Rede hinweisen, welche der Kultusminister Dr. von Sogler in der Reichstags-Sitzung vom 28. Februar bei der Berathung des Kultusetats hielt. Der Herr Minister äußerte sich folgendermaßen:

Der Herr Vorredner (Dr. Windthorst) hat die Beseitigung des Instituts der Schulspektoren gewünscht. Es ist aber durchaus nothwendig, daß irgendwie in der Schulaufsicht eine technische Instanz vorhanden sei, an welche sich die Lehrer anschließen können, und diese Instanz ist eben in den schwierigeren Provinzen überwiegend der Kreisinspektor. Es wäre auch absolut nicht möglich, in den schwierigen Kreisen Geistliche zu finden, die im Stande sind, die Aufsicht zu führen. Ich muß in Bezug auf meine Stellung gegenüber den kirchlichen Organen an dem alten preussischen Grundsatz festhalten, daß die Aufsichtsverhältnisse in den Volksschulen durch den Staat zu regeln sind. Wenn der Herr Vorredner den Wunsch geäußert hat, daß die Aufsichtskosten lieber den Lehrern zugewendet werden möchten, so sind doch die wenigen Hunderttausend Mark, um die es sich dabei handelt, selbst von materiellen Standpunkte aus nicht sehr erheblich, und wenn meine Wünsche in Erfüllung gehen, werden die Lehrer demnächst etwas mehr erhalten als dieses. Gegenwärtig besteht ja ein tiefer Spalt zwischen dem Willen und Können auf dem Gebiet der Unterrichtsverwaltung. Während die Bevölkerungszahl und auch die Belastung der Gemeinden mit Schulkosten um 12 pCt. zugenommen hat, hat die staatliche Unterstützung sich nur um 2 pCt. vermehrt. Aus dieser Differenz erklären sich ja überwiegend die Klagen, die wir heute gehört haben. Ich ersehe den Zeitpunkt, wo Sie mir die Millionen werden geben können, um das preussische Volksschulwesen auf den Standpunkt zu bringen, den es einnehmen muß.

(Bewerbungen.) Um die an der höheren Töchterschule vakante erste wissenschaftliche Lehrerstelle ist, wie wir erfahren, eine beträchtliche Anzahl von Bewerbungsgesuchen eingegangen. Die Wahl wird in den nächsten Tagen stattfinden.

(Schluß des Schuljahres.) Die Osterferien in den hiesigen Schulen nehmen am Sonnabend, den 28. d. M., ihren Anfang. Da an diesem Tage auch das Schuljahr sein Ende erreicht und Versekung in höhere Klassen stattfindet, so ist dieser Tag für unsere Schuljugend ein äußerst wichtiger. Mit bangem Hoffen erwartet so mancher Schüler diese entscheidende Stunde und seine Pulse schlagen rascher, wenn die Versekungsprüfung ihren Anfang nimmt. Werde ich auch verfehlt? Das ist die nächste und wichtigste Frage, welche jetzt im Schülerleben sich im Vordergrund bewegt. Und die Antwort, welche vielen eine Quelle reicher Freuden, anderen aber die bitterste Enttäuschung sein wird, werden die jetzt zur Vertheilung kommenden Censuren geben. Freilich, wie überall, so auch hier: Wie die Ausfaat, so die Ernte.

(Pendelzüge.) Die zwischen Dahnhof Thorn und Haltestelle Thorn-Stadt kursirenden Personenzüge werden laut Bekanntmachung des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes vom 4. d. M. inkl. eingestellt, weil nach Beendigung des Eisganges der Trajekt-Dampfer seine Fahrten nunmehr wieder aufnimmt.

(Bürger-Jubiläum.) Eines der seltensten Feste, das 50jährige Bürger-Jubiläum beging heute in aller Stille Herr Gerbermeister Kirsch im Kreise seiner Familie und seiner aus der Ferne herbeigeeilten Verwandten. Der Jubilar, welcher 77 Jahre zählt, erfreut sich der besten körperlichen und geistigen

Alles drunter und drüber ging, wurden die Paläste der jüdischen Bankiers von beiden Seiten sorgsam verschont.

Tausende von Deutschen, obgleich sie naturalisirte Franzosen geworden waren, wurden aus Frankreich vertrieben. Kein einziger jüdischer Bankier und vielleicht nur 50 Juden.

„Wir machen Riesenschritte!“ Die Alliance israelite hat ihre Filialen in jedem Lande. In Deutschland gehören zu ihren Vorstandsmitgliedern und aktiven Agenten, wie es offenes Geheimniß ist, die Herren Rothschild, Erlanger, Königswarter (das Wiener Haus stand schon 1841 mit Montefiore in Verbindung), Bleichröder, Bamberger, Ludwig Löwe &c., und man würde der Intelligenz geradezu ins Gesicht schlagen, wenn man Herrn Lasfer jelig nicht hinzufügte. Bleichröder hat der Behauptung, daß er über 50 Zeitungen beherrsche, noch immer nicht widersprochen.

Die Alliance strebt also -- selbstingeständenermaßen -- nach der Weltherrschaft. Sie ist reicher an Geld als alle Kaiser und Könige, und was sie für ihre Zwecke an Geld ausgiebt, dabei verdient sie Tausende von Prozenten. (Schluß f.)

Kleine Mittheilungen.

(Eine Liebes-Cigarre.) Daß man hin und wieder Strohhalm, Paare, Weizenähren u. s. w. in Cigarren findet, ist bekannt. Daß man aber den Anfang eines tragischen Liebesbriefes darin findet, ist ebenso merkwürdig wie neu. Einfacher dieses -- so schreibt man der Köln. Ztg. aus Witten -- fand in einer „feinen“ Siebenpennigs-Cigarre ein bereits vergilbtes zusammengerolltes Papierstreifen mit folgenden Worten in uralter Orthographie: „Ihre Auguste, ich beilhe dir mit, das ich dir mit dem Unnerowestr gester Abend gesehen habe, wenn ich dat witerseh is es mit unsrer liebe aus; Weil ich hofe, daste dir befferst . . .“ Da der Papierstreifen nicht breiter erhalten ist, so wird uns gewiß noch viel Liebenswürdigeres vorenthalten. Wir wollen hoffen, daß „Auguste“ sich gebessert hat und nicht mit dem „Unnerowestr“ (Unteroffizier) durchgegangen ist.

Nützigkeit. — Nachdem Herr Kirsch schon längere Zeit als Bergeselle in Thorn thätig gewesen, wurde ihm am 3. März 1835 der Bürgerbrief verliehen. Seit diesem Tage sind 50 Jahre verflossen. Es ist eine ereignißvolle Zeit auch für Thorn gewesen und Herrn Kirsch war es vergönnt, Zeuge derselben zu sein. Ein Bürger in des Wortes vollster Bedeutung zu sein -- darf sich Herr Kirsch an diesem Ehrentage mit Stolz sagen. Als echter und rechter Staatsbürger war er in dem sturmbelegten Jahre 1848 einer der Anführer der königstreuen Bürgerwehr, welche der revolutionären Partei gegenüberstand. Als Bürger im engeren Sinne war er in der Eigenschaft als Armendeputirter 27 Jahre thätig und sein humanes Wirken als solcher erntete den Segen aller Armen und Unterstützungsbedürftigen seines Bezirks. Jetzt verleiht Herr Kirsch das Amt eines Kirchenvorstehers. — Ehrentage, wie z. B. ein 50jähriges Bürger-Jubiläum, werden in der Gegenwart leider nicht mehr nach Verdienst gewürdigt. Diese Erfahrung machten wir auch wieder bei dem vorliegenden Falle. Wir haben von einer Deputation des Magistrats resp. der Stadtverordneten z. z. nichts gehört.

(Der Finanzminister) hat bestimmt, daß bei der Bemessung des Dienstalters denjenigen bisherigen Vollziehungs-Beamten, welche in Stellen von Grenz- und Steuereinsammlern übergeführt werden, gegenüber den übrigen Aufsehern und bei der Bestimmung des den vorgedachten Beamten in der neuen Stellung zu gewährenden Gehaltes die in der Stellung eines Vollziehungs-Beamten verbrachte Zeit mit in Anrechnung gebracht werde. Dagegen kann ein Anspruch der gedachten Beamten auf Fortbezug des bisherigen Dienstalters nicht anerkannt werden, da sie aus den jetzigen Stellen im Wege der Kündigung ausgeschieden.

(Uniform der Eisenbahn-Zugführer.) Auf Antrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist Allerhöchsten Orts eine Aenderung der Uniform der in dem Staatseisenbahndienste beschäftigten Zugführer dahin genehmigt worden, daß der bisherige Kragen des Uniformrocks am oberen Rande mit einer 5 Millim. breiten Goldborte versehen wird. Auf die Sommerkleidung der Zugführer findet diese Bestimmung gleichmäßig Anwendung.

(Commerzielle Agenturen.) Die Direktion der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn hat auf ihren Grenzstationen Alexandrowo, Sosnowice, Granica sowie in Warschau kommerzielle Agenturen eingerichtet, welche sich auch der polnischen Vereinigung der Waaren unterziehen. Nach der von der Direktion dem Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft gemachten Mittheilung, welche bei dem Vorsteheramt einzusehen ist, wird die Vermittelung der Agenturen in manchen Fällen vor Schaden bewahren können.

(Zur Beachtung.) Da mit Ende März das Rassenjahr abläuft, wird daran erinnert, daß diejenigen, welche aus öffentlichen Rassen monatliche Pensionen zc. erhalten, bei der Hebung des Betrages pro März d. J. eine General-Quittung über das ganze im Etatsjahre April 1884/85 empfangene Geld der betreffenden Rasse zu überreichen haben.

(Diebstahl.) Ein Knecht wurde zur Haft gebracht, weil er seinem Brodherrn mehrere Kleidungsstücke zc. unterschlug und zu seinem Nutzen verwendete.

(Polizeibericht.) 11 Personen wurden arretirt, darunter 3 Bettler und 2 Obdachlose.

Männigfaltiges.

Berlin, 28. Februar. (Eine fatale Verwechslung) ist, wie die Charlottenburger „N. Zt.“ erzählt, einem in der Nähe auf dem Lande wohnenden Handelsmann passirt. Derselbe war zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt worden und wollte sich mit einem Gnadengesuch an den Kaiser wenden. Nachdem er dies Schriftstück zustandegebracht, schrieb er einen Brief an einen Geschäftsfreund, welchem er um Verichtigung einer Forderung von ca. 100 M. ersuchte. Beim Rouvertiren verwechselte er die beiden Briefe, so daß sein Geschäftsfreund das Gnadengesuch erhielt, während der Mahnbrief als eingeschriebene Sendung an den Kaiser abging.

Nordhaußen, 28. Februar. (Verunglückt.) Beim Einfahren der Post von Uelzen in Wittingen bemerkte man, daß der Postillon nicht von seinem Sitze nach dem Wagenrade herabging. Beim näheren Hinsehen fand man, daß ihm der Kopf gespalten und die Nase weggerissen war; der einzige Invasor der Post wußte nichts von einem Unglücksfalle. Der Verunglückte muß auf der Chauffee, wie schon öfter, einen Blutsturz bekommen haben, zur Seite gefallen und durch die niederhängenden Baumzweige und das Rad so zugerichtet sein, während die Pferde ruhig weiter getrabt waren.

Wesel, 28. Februar. (Eine herzerreißende Szene) bot sich, wie man der „Kref. Ztg.“ schreibt, am 24. d. M. Abends am Rhein dar. Ein Schiffer, welcher mit einer Ladung Hopfenstangen in der Nähe der Landungsbrücken vom Ufer abgetrieben war, sah zu seinem Entsetzen, wie sich das Schiff plötzlich auf eine Seite legte und in dieser Lage von der starken Strömung immer mehr in die Tiefe und weiter fortgezogen wurde. Sein Weib, welches sich mit drei Kindern im unteren Schiffsraum befand, öffnete in demselben Augenblick das Schiffsfenster und rief in jammervoller Weise um Hilfe. Allein -- umsonst! das Wasser drang mit solcher Gewalt in den unteren Schiffsraum, daß die unglückliche Mutter mit ihren drei Kindern darin ihr Grab fand. Wohl eilten 10 Nachen, von kräftigen Armen geführt, zur Hilfe, wohl warf man Stricke und alles mögliche aus, um die Aermsten vor dem schrecklichen Tode zu bewahren, doch vergeblich; sie waren und blieben rettungslos verloren. Wahrscheinlich war die Verladung nicht regelrecht vor sich gegangen, sonst hätte das Schiff sich nicht so plötzlich umlegen können; indeß, der gräßliche Unglücksfall ist passirt und nur der Schiffer gerettet worden.

Stuttgart, 28. Februar. (Humanisirte Zigarren.) Professor Jäger kündigt in seinem eben erschienenen Monatsblatt vom Februar an, daß es ihm gelungen ist, durch Imprägnirung mit Anthropin „Gesundheits-Zigarren“ herzustellen. Er nennt diese Zigarren „humanisirte Zigarren“, weil sie durch das Anthropin mit irgend einem menschlichen Duftstoff gesättigt und so „vermenschlicht“ sind. Worin das für die Zigarren verwendete Anthropin besteht, giebt Jäger in dem Artikel nicht an; bekanntlich sind seine schon seit längerer Zeit hergestellten Zigarren mit Menschenhaarbust gesättigt. Diese Humanitäts-Zigarren, wie sie wohl bald volksthümlich heißen werden, gelangen in zweierlei Form in den Handel: 1. in gewöhnlicher Zigarrenform und 2. mit Mundstück, bestehend in einer Federpfeife mit daran befindlicher Filtrirklappe, in welcher der Rauch durch Wolle filtrirt wird.

London, 25. Februar. (Eine verhinberte Hinrichtung.) Im Gefängniß zu Exeter sollte am 23. d. Mts. die Hinrichtung

des wegen Ermordung seiner Brotherrin Fräulein Keyse zum Tode durch den Strang verurtheilten Dieners John Lec stattfinden. Der Deliquent bestieg festen Schrittes das Schaffot; als aber die Klappe, auf welcher er stand, fallen sollte, versagte dieselbe den Dienst und fiel nicht hernieder, obwohl die Gehilfen des Henters dieselbe mit dem Fuß herabzudrücken suchten. Lec mußte von dem Schaffot herniedersteigen und mit dem Strick um den Hals und der Klappe über den Augen warten, während man versuchte, die Klappe zu arrangiren. Nachdem dies geschehen, wurde Lec zu zweitem Male auf das Schaffot geführt. Wiederum blieb die Klappe unbeweglich. Nach fünf langen Minuten mußte der Verurtheilte das Schaffot zum zweiten Male verlassen. Man brachte ihn in das Gefängniß zurück und versuchte nochmals, den Hinrichtungsschaffot zu repariren. Zehn Minuten nach 8 Uhr erschien der Unglückliche nochmals auf dem Schaffot; man legte ihm den Strick um den Hals, stülpte die Kappe über seine Augen und versuchte zum dritten Male, das Todesurtheil zu vollstrecken. Auch diesmal versagte die Klappe, und alle Anstrengungen, sie in Bewegung zu setzen, waren vergeblich. Man sah sich nun genöthigt, den Verurtheilten in seine Zelle zurückzuführen und die Vollstreckung des Urtheils zu verschieben, bis der Minister des Innern, den man von dem Vorgange unterrichtet, entschieden, was mit dem Deliquenten geschehen solle. Der Minister hat den Unglücklichen, der bereits mehr als Todesmarter ausgestanden hat, nunmehr begnadigt.

(Auch ein Reform-Verein!) Aus Berlin wird berichtet: Unter den Damen der Westvorstadt hat sich, wie wir hören, ein Reformverein gegen das Ohrschrecken bei Kindern gebildet, der in der Wohnung der Frau Bankier R. in der Potsdamerstraße zu seiner ersten Sitzung behufs Berathung der Statuten zusammengetreten ist.

(„Wie ich zu meiner Frau kam“), erzählte ein Chemnitzer Bürger im Kreise seiner Freunde, „ist etwas romantischer Natur. Als wir 1871 als Sieger in Dresden einzogen, wurden uns die größten Huldbildungen gebracht und Blumen und Kränze von allen Seiten auf uns geschüttet. Da mochte einer Dame im Eifer der Ring vom Finger gerutscht sein und fiel mir vor die Füße; rasch hob ich ihn auf und steckte ihn zu mir; als wir dann einen Kapitän hatten, ließ ich den Fall annonciren. Infolgedessen bekam ich eine Einladung zu Bürgerleuten, wo ich mit eigener Uniform, recht sauber gepußt, mich einstellte und freundlich aufgenommen ward; ich gab meinen Ring ab, der der Tochter, einem hübschen Mädchen, gehörte und mußte versprechen, bald wieder zu kommen; kurz darauf ward sie meine Braut. Als meine Frau hat sie mir dann gestanden, daß sie den Ring muthwillig unter die Truppen geworfen mit den Worten: „Bringt Ihr Sieger unter Euch mir einen hübschen Mann!“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. März.

	23. 85.	3. 85.
Fonds: abgeschwächt.		
Russ. Banknoten	214—35	214—70
Warschau 8 Tage	214	214—10
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—50	99—80
Poln. Pfandbriefe 5%	66—70	66—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—90	59
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—60	102—80
Posener Pfandbriefe 4%	101—90	101—90
Oesterreichische Banknoten	165—25	165—50
Weizen gelber: April-Mai	167—25	167
Juli-August	175	174—75
von Newyork loco	87½	88
Roggen: loco	145	145
April-Mai	148—70	148—50
Juni-Juli	150	149—50
Juli-August	150—75	150—50
Rüböl: April-Mai	51	51
Sept.-Oktober	53—20	53—20
Spiritus: loco	43—20	43—30
April-Mai	44—10	44—20
Juni-Juli	45—40	45—40
Juli-August	46—20	46—20

Börsenberichte.

Danzig, 2. März. Getreidebörse. Wetter: trüb. Wind: NW.

Weizen loco war am heutigen Markte durchweg in sehr ruhiger Haltung zu ziemlich unveränderten Preisen, ermatete aber bemerkbar zum Schluß des Marktes. 350 Tonnen wurden gekauft und ist bezahlt für inländ. Sommer-130—131½ pfd. 158, 160 M., bunt 128/4, 126 pfd. 152, 154 M., gut bunt 127 pfd. 157 M., hellbunt 124½ pfd. 154 M. für polnischen zum Transit hell feucht 118 pfd. 133 M., bunt bezogen 123 pfd. 130 M., bunt 120 pfd. 136 M., per Tonne. Termine. Transit April-Mai 142,50 M. Br., 142 M. Gd., Mai-Juni 144,50 M. Br., 144 M. Gd., Juni-Juli 146,50 M. bez., Juli-August 149 M. Br., 148,50 M. Gd., Sept.-Oktober 151 M. Br., 150 M. Gd. Regulirungspreis 141 M.

Roggen loco matter bei einem Umsatz von 150 To. Bezahlt per 120 pfd. wurde nach Qualität für inländischen 133, 134, 135 M., für polnischen zum Transit 114, 115 M., bezelt 113, 114 M., für russischen zum Transit ordinär bezelt 108 pfd. 111 M. per Tonne. Termine April-Mai unterpoln 116 M. Br., 115,50 M. Gd. Transit 115,50 M. Br., 114,50 M. Gd. Regulirungspreis 135 M., unterpoln. 115 M., Transit 114 M.

Erbsen loco polnische zum Transit Koch- mit 128 M., Mittel- mit 112 M. per Tonne gekauft.

Königsberg, 2. März. Spiritusbericht. Pr. 10.000 Liter pCt. ohne Faß loco 43,00 M. Br., 42,75 M. Gd., 42,75 M. bez. pr. März 43,25 M. Br., 42,75 M. Gd., 42,75 M. bez. pr. Frühjahr 44,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Mai-Juni 44,75 M. Br., 44,25 M. Gd., — M. bez., pr. Juni 45,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Juli 46,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. August 47,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. September 47,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 3. März.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Beob. wölk.	Bemerkung
2.	2h p 754.6	+ 2.6	C	10	
	10h p 756.9	+ 1.0	C	10	
3.	6h a 758.1	+ 0.3	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. März 1,60 m.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 5. März cr.**,
Vormittags 11 Uhr
findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung der Lieferung von ca.
1400 Kubikmeter Kiefern-Klobenholz,
35000 Kilogramm Petroleum,
30 " Stearinlichte,
5900 " Soda,
250 " weiße Seife,
450 " grüne " für das Statsjahr 1885/86 in öffentlicher Submission statt. Die Bedingungen liegen in unserm Bureau zur Einsicht aus.
Thorn, den 25. Februar 1885.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

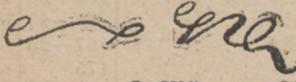
Die laut unserer Bekanntmachung vom 29. Januar d. J. zwischen Bahnhof Thorn und Haltestelle Thorn Stadt eingelegten Personenzüge (Pendelzüge) werden von Mittwoch den 4. dieses Monats einschließlich wegen Zangensetzung der Dampfahre eingestellt.
Thorn, den 3. März 1885.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 5. d. Mts.**,
Vormittags 11 Uhr
werde ich vor dem Königl. Pachthofe hier selbst im Wege der freiwilligen Versteigerung
3 Fässer Ungarwein
öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.
Der Wein gehört zu der W. Mielcarzewicz'schen Konfuzsmasse.
Thorn, den 3. März 1885.
Czecholiński,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die „**Martha-Serberge**“ in Danzig, Frauengasse 42, gewährt unbedingten dienstfuchenden weiblichen Personen einen anständigen und billigen Aufenthalt für die Vergütung von 20 Pfennig pro Tag und Nacht.
Die Einkommenden erhalten auch auf Wunsch Beköstigung nach einem Tarif, auf dem die Speisen zum Selbstkostenpreise verzeichnet sind. Wer gut nähen und stricken kann, vermag sich einen kleinen Erwerb durch Handarbeit zu verschaffen. Zur Aufnahme ist ein Dienstbuch oder ein Polizeischein nothwendig.
Durchreisende Damen finden gut eingerichtete Logir-Zimmer zu billigen Preisen und wird die Serberge dem Besuche Auswärtiger bestens empfohlen.
Der Vorstand.
Czwalina. Lickfett. Orlovius. Rothe.
du Bois. Breda. Carnuth. Collin.



Dienstag den 3. März cr., Abends 8 Uhr bei **Schumann** (früher Silberbrandt.)
Tages-Ordnung:
1. Berathung der Geschäfts-Ordnung.
2. Verschiedene Mittheilungen und Besprechungen.
Aufnahme-Anträge werden entgegengenommen.

Sprzedaz drzewa opalowego i porzadkowego na Jozefacie przy Wielkolace pod Kowalewem odbywac sie bedzie w poniedzialek przed poludniem przez licytacya wiecej dajacemu za gotowke.

Dom. Turzno.

Brenn- und Nutzholz

wird auf Josephat bei Wielkalonka per Schönsee jeden Montag Vormittags für Baarzahlung meistbietend angeboten werden.

Dom. Turzno.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5-15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 % inkl. 1/2 % Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.
G. Meyer, Gr.-Ordnung
b. Schönsee Westpr.

Honig-Malz-Bonbon

bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit von **Leonhard Brien**, Neust. Markt 213.
Plakate zeigen die Verkaufsstellen an.

Mark 6000

Kindergelber sind hypothekarisch zu vergeben.
Hugo Dauben.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken

offerirt **Robert Tilk.**

2000 Mark

werden gegen hypothekarische Sicherheit verlangt. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Kurzwaaren-Geschäft

verbunden mit **Vorkost**, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **H. Glinkiewicz**, Inowrazlaw, Synagogenstraße 311.

Eine Kopirpresse

neuester Konstruktion mit Zubehör billigt zu verkaufen. Näh. in der Exp. der Thorer Presse.

Flechtenkranke

auch die, welche nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie gründlich geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift Preis Mark 1,— zu lesen.

C. Rolle, Hamburg,
Elbstrasse 24.

Gold- und Silberborten, die besten Nähmaterialien, die neuesten Knöpfe,

sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei sind billig zu haben bei

M. Jacobowski,
Am Neustädtischen Markt 213.

!!Strohüte!!

werden zum Modernisiren angenommen.
Gustav Gaball.

Zu Geschenken passend! Visitenkarten

mit Blumen
empfiehlt sauber gedruckt
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Neue Salzheringe

84. Fang, in schönster Waare, versende das Postfach von circa 10 Pfd. mit Inhalt von 40-50 Stück garantirt zu 3 Mark franko Postnachnahme.

P. Brotzen, Crösln a. d. Ostsee,
Reg.-Bez. Stralsund.

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlag von Grefner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert von

Dr. Hermann Roskosohny.

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

60 Pfennig pro Lieferung.

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

10 Mark pro Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlags-handlung gratis und franko.

Couverts

mit Firmendruck

in verschiedenen Formaten und Qualitäten, empfiehlt bei Entnahme von 1000 Stück außerordentlich billig
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoncen-Expedition Central-Bureau Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Bermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent aller Blätter bei größeren, oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition **Adolf Steiner** in Hamburg ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Wochenschriften des Kontinents: „Berliner Wespen“ in Berlin, „Kikiri“ in Wien, „Bolond Istod“ in Budapest, „Asmodee“ in Amsterdam, „Sondags Nisse“ in Stockholm, „Magyarorszag és a nagyvilag“ (ungarische illustrierte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercur“ in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

Konservativer Verein.

General-Versammlung

Donnerstag den 5. März cr., Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Staatsanwalts **Gliemann**: Ueber Steuern und die Steuerreform.
2. Rechnungslegung.
3. Besprechung über die in Aussicht zu nehmende Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Es wird darauf hingewiesen, daß im Schützenhause ein verschlossener Fragekasten aussteht und wird ersucht, Fragen von allgemeinem Interesse zur eventl. Besprechung in der Versammlung schon vorher in demselben niederzulegen.

Die Einführung von Gästen ist gestattet.

Der Vorstand.
S. A.: **Meister.**

Bei Empfang meiner **Neuheiten** in **Frühjahrs- und Sommer-Stoffen**
gestatte ich mir, auf mein reich assortirtes Lager sämtlicher Herren-Stoffe ganz ergebenst aufmerksam zu machen.
Durch große Einkäufe in nur neuen doch auch soliden Stoffen für die in Aussicht stehende Saison, bin ich in den Stand gesetzt, für jeden Geschmack die größte und schönste Auswahl bieten zu können.
Was Preiswürdigkeit, guten Sitz und Arbeit angeht, beziehe ich mich auf das mir während meiner hiesigen Praxis in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und kann wohl mit Recht meine Leistungen in dieser Beziehung denen jedes **Berliner Hauses** gleichstellen.
Mich dem geneigten Zuspruch einer geehrten Kundschaft bestens empfehlend, zeichne mit Hochachtung ergebenst
H. Hoenke,
Altst. Markt 156 neben dem Haupt-Zollamt.

Ein ordentliches Mädchen,

15-17 Jahr alt, kann leichten Dienst finden.
Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

I kleine gelbe Hündin mit Glöckchen ist zugelaufen.

Jaskulski, Alter Markt 303.

Patent-Concept- und Canzlei-Papiere

in Reichsformat
für Behörden und Private, zu haben bei
G. Dombrowski.

Tagebücher für Hebeammen

sind zu haben in der Buchdruckerei von
G. Dombrowski.

Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.
Otto Spamer's
Illustrirtes **Konversations-Lexikon**
für das Volk.
Mit 5-6000 Facit-Abbildungen, Fontänen, Steinen etc.
In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf.
Prospekte gratis. Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätig!

Stallung gesucht.

Sofort oder zum 1. April Stallung für 1 Pferd und Wagenremise in der Nähe des Segler-Thores.
Seglerstr. 109, I.

In m. Z. mit auch ohne Beköst. z. v. für 1 o. 2 Herren Gr. Serberstr. 287 2 Tr. h.

Elegant möblirte Zimmer, die jetzt Herr Reg.-Assessor **Trierenberg** bewohnt f. verziehungshalber vom 1. April zu verm.
Carl Brunk.

Eine Wohnung nebst Werkstatt und Lager-raum zu miethen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag den 5. März 1885.

Zu halben Preisen!

Zum fünften Male!
Der Raub der Sabinerinnen.
Lustspiel in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.
Theaterdirektor Striese Herr Schwerin.
Halbe Preise.

Loge und Estrade 75 Pf., Sperrsitze 65 Pf., Parterre 40 Pf., Amphitheater 25 Pf., Galerie 15 Pf., Stehparquet 50 Pf.
R. Schöneck.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
März	—	—	—	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—